

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1890**

71 (19.6.1890)



# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 71.

Erste Ausgabe wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 19. Juni

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erlöset man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1890.

## Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 17. Juni. [Karlsru. Ztg.] Heute Vormittag 10 Uhr ist der Landtag geschlossen worden. Die Feierlichkeit fand dem ausgegebenen Programm gemäß im Sitzungssaale der Zweiten Kammer statt. Nachdem deren Mitglieder ihre Plätze eingenommen hatten und sodann die Mitglieder der Ersten Kammer, darauf die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums eingetreten waren, hielt der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Turban, folgende Ansprache:

Hochgeehrteste Herren!

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich gnädigst zu beauftragen geruht, den gegenwärtigen Landtag zu schließen. Das höchste Reskript lautet:

Friedrich, von Gottes Gnaden  
Großherzog von Baden,  
Herzog von Zähringen.

Wir beauftragen hiermit Unseren Präsidenten des Staatsministeriums und des Ministeriums des Innern, Staatsminister Dr. Turban, den gegenwärtigen Landtag in Unserem Namen zu schließen, denselben sonach vor den vereinigten Kammern Unserer getreuen Stände für geschlossen zu erklären. Gegeben zu Schloß Baden, 15. Juni 1890.

(gez.) Friedrich.

(gez.) Turban.

Auf Seiner Königlichen Hoheit  
höchsten Befehl:

(gez.) Ganz.

Hochgeehrteste Herren! Mit unausgesetzter Aufmerksamkeit haben Seine Königliche Hoheit den Gang Ihrer Verhandlungen begleitet, welche zu größerem Umfang und zu höherer Bedeutung, als beim Beginn des Landtags erwartet wurde, angewachsen sind und in ungewöhnlichem Maße Ihre Zeit und Kraft in Anspruch genommen haben. Gerne hat der gnädigste Landesfürst die Ausdauer und volle Hingebung, mit welcher Sie sich im Verein

mit der Großherzoglichen Regierung den gesteigerten Aufgaben gewidmet haben, erkannt und mich ermächtigt, Ihnen den warmen Ausdruck Seiner Befriedigung und Seines Dankes zu übermitteln.

In dem Bewußtsein, daß unsere gemeinsame Arbeit von dem ersten Bestreben geleitet war, der Wohlfahrt des Landes zu dienen, dürfen wir hoffen, daß auch ihre Ergebnisse demselben reichlich zu Statten kommen werden.

Die Schwierigkeiten, welche bei der Berathung und Feststellung der Staatsausgaben in Folge der durchgreifenden Reform der Beamtengesetzgebung auftraten, sind glücklich überwunden worden; in allen Theilen des Staatsvoranschlags zeigt sich neben der sorgfältigsten Prüfung die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, hochgeehrteste Herren, den vermehrten Anforderungen für die gedeihliche Fortführung der Staatsverwaltung und für die Pflege der geistigen und wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung entgegengekommen sind. Auf Ihre Anregung sind zur kräftigeren Unterstützung der Kreise und Gemeinden erhöhte Staatsbeiträge in den Voranschlag eingestellt worden. Der Landwirthschaft und Viehzucht, der Fischerei und dem Bergwesen ist durch die mit Ihnen vereinbarten Gesetze erweiterte Fürsorge eröffnet; auf dem Gebiete der Sittenpolizei haben die Vorschriften zum Schutze hilfloser Personen und zur Bekämpfung der Trunksucht wirksame Ergänzungen erhalten; durch das Gesetz über die theilweise Abänderung der Gemeindeordnung wird für die Organisation der mittleren Gemeinden eine bedeutende Neugestaltung in's Leben geführt, wodurch namhafte, bisher ausgeschlossene Gruppen von Ortsbewohnern zur Theilnahme an der Gemeindeverwaltung zugelassen und diejenigen Einrichtungen getroffen werden, ohne welche diese nicht länger verschlechte Neuerung den sicheren Bestand und die stetige Fortentwicklung der Gemeinden gefährden würde.

Hochgeehrteste Herren! Am Schlusse dieser angestregten Tagung lassen Seine König-

liche Hoheit der Großherzog Ihnen Seinen freundlichen Gruß entbieten mit dem Wunsche, daß die von Ihnen hier geleibte vielgestaltige Thätigkeit unter Gottes Beistand dem theuren Heimathland zum Segen gereichen möge!

Dem mir erteilten höchsten Auftrage gemäß erkläre ich hiermit den Landtag für geschlossen.

Mit einem dreimaligen Hoch der Versammlung auf das Wohl Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs fand die Feierlichkeit ihren Abschluß.

In der II. Kammer wurden in den ständischen Ausschuss gewählt: die Abgg. von Buol (Her.), Fieser, Friderich, Kiefer, Krafft und Lamey; in der I. Kammer die Herren Franz von Bodmann, von Göler und Dissené.

Wieder ist eine der durch das neue Budget begründeten Stellen besetzt worden und zwar durch einen Beamten der Bezirksverwaltung. Oberamtmann Kasina wurde als Vorsitzender des Vorstandes der badischen Versicherungsanstalt für Invaliditäts- und Altersversicherung berufen. Es ist nunmehr noch eine zweite Stelle in dem gleichen Vorstand zu besetzen.

\* Durlach, 17. Juni. Die Sonnenfinsterniß war heute Vormittag von 9 Uhr an zu bemerken.

□ Durlach, 17. Juni. Gestern Nacht hat ein Droschkenfuhrwerk auf dem Rückwege von hier nach Bruchsal seinen Kutscher sammt einem Insaßen verloren, wobei ersterer auf der Straße bivouakirend aufgefunden und der Sicherung des Verkehrs wegen zur Seite verbracht werden mußte, wo er Morgens, noch nicht ganz erweckert, die Pferde eines Ziegeleibesetzers als die Seinigen annexiren wollte, vom Eigenthümer aber eines Andern belehrt wurde. Das herrenlose Gefährt, welches wieder umgewendet, wurde in hiesiger Stadt aufgegriffen, in Sicherheit gebracht, bis der Eigenthümer solches nach seiner erfolgten Befragung in Empfang nehmen und nunmehr seine Heimfahrt antreten konnte.

Feuilleton.

36)

## Freunde in der Noth.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Olaf spielte meisterhaft und hatte die erhabene Musik zum vollen, klaren Ausdruck gebracht. Einige Minuten sah er noch unbeweglich am Flügel, als er geendet. Er verstand diese Töne, sie spiegelten sein Inneres wider und konnten ihn bis zu Thränen erregen. Er dachte nicht an die Zuhörer, welche sie doch nicht verstanden, diese göttliche Musik; der Außenwelt entrückt, ließ er das Meisterwerk in sich nachklingen und wandelte unter Trauerweiden im kalben Mondschein, der gespenstisch über die Gräber zittert.

„Das war schön, man versteht's nur nicht!“ tönte plötzlich des Hausherrn Stimme wie ein greller Mißklang durch seine Seele. „Spielen Sie doch einmal eine nordische Weise, Herr Jvarsen — das alte Matrosenlied.“

„Ein ander Mal, Herr Jensen!“ versetzte Olaf, sich rasch erhebend. „Ich bin jetzt ermüdet.“

Freya hatte leise das Zimmer verlassen, worüber Jensen verwundert den Kopf schüttelte, da er keine Idee von der Macht der Musik auf ein weiches Gemüth besaß.

„Ingeborg!“ rief Christian erschreckt. „Ich glaube gar, du weinst, hast du schwache Nerven?“

„O nein,“ lächelte sie unter Thränen, „es war zu wunderbar schön, ich kann es nicht sagen, was ich dabei empfunden.“

„Nun ja,“ meinte Christian, „schön war es sicherlich; aber wie man darüber weinen kann, begreife ich nicht, ich könnte dabei einschlafen.“

Sie sah ihn erstaunt und dann betrübt an, sagte aber nichts. Ueber ihr ganzes Wesen schien sich an diesem Abend eine tiefe Traurigkeit zu legen.

„Hören Sie, lieber Herr Jvarsen!“ sprach Jensen beim Abendessen, „so dürfen Sie mir nicht mehr spielen, das Zeug macht mir die beiden Kinder kopfhängerisch, lieber ein lustiges Stück.“

„Soll ich zum Tanz aufspielen, Fräulein Ingeborg?“ fragte Olaf, sie fest anblickend.

„Nein, nein!“ rief sie hastig. „Ich mag keine Tänze mehr; aber bitten möchte ich Sie um etwas Größeres, Herr Olaf!“

„Was es sei, es ist gewährt,“ lächelte er. „Lehren Sie mich solche Musik.“

„Den Kukul auch!“ unterbrach Jensen sie lachend. „Dann würdest du immer weinen, nein, nein, das dulde ich nicht.“

Ingeborg jankte betrübt den Kopf.

„Laß ihr den Willen, Onkel!“ bat Christian gutmüthig. „Vorausgesetzt natürlich, daß Olaf darauf eingehen wird.“

„Mit Vergnügen!“ erwiderte dieser zerküret. „Doch werde ich ein strenger Lehrer sein.“

Ingeborg lächelte dankbar zu Olaf hinüber und drückte dem guten Christian die Hand.

An einem der nächsten Tage machten die beiden Freunde mit Ingeborg einen Ausflug in die Berge, um die Fichten zu besuchen.

Sie war ausgelassen wie ein Kind und kletterte wie eine Gemse auf den Bergen umher, wobei Olaf ihr treulich half, die Hindernisse überwinden, — ein turnerisches Talent, das Christian niemals besessen und das er ohne Reid bewunderte.

Mit stiller Nahrung betrachtete Ingeborg das Plätzchen, wo einst schutzlos ihre Wiege gestanden, und äußerte den Wunsch, eine Zeichnung davon zu besitzen.

„Sie zeichnen nicht, mein Fräulein?“ fragte Olaf.

„Ein wenig, es ist Stümpererei, wie mein ganzes Können und Wissen.“

Eine Wolke legte sich bei diesen Worten auf ihre sonst so helle und ewig heitere Stirn.

„Si, mein Engel,“ rief Christian eifrig, „den Gefallen thut dir Olaf schon, er zeichnet perfekt, wie ich bezeugen kann!“

Sein Auge ruhte dabei mit drolligem Ausdruck auf dem Freunde, der ebenfalls lächelte und, seine Dienstwilligkeit zu bekunden, sogleich sein Skizzenbuch hervorholte und eifrig zu zeichnen begann.

Die Verlobten gingen wieder nach der Felsenplatte, wo Ingeborg nach einer längeren Pause fragte: „Was treibst du denn eigentlich für Künste, Christian?“

Er blickte sie verwundert an und lachte dann fröhlich auf.



△ Grözingen, 16. Juni. Am 10. d. Mts. ist ein 2 Jahre altes Kind in die Pfingst gefallen und wurde vom Tode des Ertrinkens durch einen dazwischen gekommenen Tagelöhner gerettet.

#### Deutsches Reich.

\* Am vergangenen Sonntag, als dem Sterbetage Kaiser Friedrichs III., fand in der Kirche zu Bornstedt bei Potsdam eine Gedächtnisfeier für den verewigten Monarchen im engsten Kreise der kaiserlichen Familie statt. Nach der Feier begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach der Friedenskirche, woselbst der Kaiser zu Füßen des Sarges Kaiser Friedrichs einen Vorbeerfranz mit weißer Schleife niederlegte, auch die übrigen Mitglieder der kaiserlichen Familie legten prachtvolle Kränze nieder, während dies seitens der Kaiserin Friedrich und ihrer Töchter schon vorher geschehen war. Von vielen anderen Fürstlichkeiten und weiter von den ehemaligen Leibregimentern Kaiser Friedrichs III. wurden ebenfalls Kränze in der Grabkapelle niedergelegt.

Berlin, 17. Juni. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde durch Seine Majestät den Kaiser im Bronzesaal des Stadtschlosses zu Potsdam die Verlobung der Prinzessin Viktoria mit dem Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe proklamiert. Hierauf fand eine Frühstückstafel statt, bei welcher der Kaiser auf die hohen Verlobten einen Trinkspruch ausbrachte. Die Kaiserin Friedrich und alle Mitglieder des königlichen Hauses, Prinz Rupprecht von Bayern und andere Fürstlichkeiten, der Reichskanzler v. Caprivi, der Hausminister v. Wedell und die Generalität wohnten der Frühstückstafel bei.

Berlin, 17. Juni. Die Militärkommission des Reichstags lehnte die Anträge Richter (jährliche Feststellung der Friedenspräsenz) und Richter (zweijährige Dienstzeit) mit 19 gegen 9, bzw. 18 gegen 10 Stimmen ab, genehmigte mit 17 gegen 11 Stimmen die Feststellung der Friedenspräsenz auf 486,983 Mann, ebenso die übrigen Paragraphen und das ganze Gesetz mit 16 gegen 12 Stimmen. Die Resolution Windthorst wurde mit großer Mehrheit angenommen.

\* Es kann nunmehr als ziemlich gewiß betrachtet werden, daß Ende dieses Monats oder Anfang Juli die Vertagung des Reichstages eintritt. Denn bis zu dem genannten Zeitpunkt wird die Reichstagskommission zur Vorberatung der Arbeiterschutzvorlage aller Voraussicht nach die erste Lesung des Entwurfes beendet haben und in der Zwischenzeit dürfte sicherlich auch das Plenum mit seinen noch zu erledigenden Arbeiten fertig werden. Ein förmlicher Schluß der Session kann selbstverständlich

nicht erfolgen, denn alsdann müßte im nächsten Herbst die Bearbeitung der Arbeiterschutz-Vorlage wieder ganz von vorn begonnen werden und eine solche Verschleppung dieser wichtigen Materie wünscht man gewiß auf keiner Seite. Was die aufgetauchten Gerüchte über eine angebliche Auflösung des Reichstages im Falle der Nichtannahme der Militär-Vorlage anbelangt, so steht zu bezweifeln, daß sich die Reichsregierung in der That mit solchen Gedanken tragen sollte, denn diesmal würden für sie die Chancen bei Neuwahlen wesentlich ungünstiger liegen, als dies bei der letzten Auflösung des Reichstages der Fall war. Zunächst erscheint aber die ganze Inzenerierung derartiger Gerüchte als, gelinde gesagt, überflüssig, da trotz aller Schwierigkeiten die endgiltige Genehmigung der gegenwärtigen Verresvorlage schwerlich bezweifelt werden kann.

\* Mehrseitig verlautet, daß zum Nachfolger des zurückgetretenen Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amte, Grafen Verchem, der derzeitige deutsche Gesandte bei der Regierung der La Plata-Staaten, Freiherr v. Kottenhan, in Aussicht genommen sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor.

\* Zum bevorstehenden 10. deutschen Bundesjubiläum in Berlin hat sich jetzt auch eine Abordnung von einigen 20 italienischen Schützen angemeldet, welche in Hinblick auf die innigen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien eines besonders herzlichen Empfanges in der deutschen Reichshauptstadt gewiß sein darf. Ferner steht nunmehr fest, daß auch die ungarischen Schützen durch den Pesther Schützenverein und zahlreiche andere Schützenvereinigungen Ungarns an dem deutschen Bundesjubiläum teilnehmen werden, was mit Rücksicht auf die unerquicklichen Vorgänge anlässlich des ausgegebenen anderweitigen Ungarn-Ausfluges nach Berlin nur mit Genugthuung begrüßt werden kann. Wie bekannt, werden die ungarischen Schützen sich infolge eines Wunsches des Kaisers Franz Josef als selbstständige Körperschaft nach Berlin begeben.

\* In Hamburg hat sich unter dem Namen „Arbeitgeber-Verband für Hamburg und Altona“ eine Vereinigung von Arbeitgebern gebildet, welcher sich die hauptsächlichsten Verbände aus Industrie und Gewerbe angeschlossen. Dieser Verband richtet sich gegen die Uebergriffe und Ausschreitungen der Sozialdemokratie und ist zum Schutze der besonnenen Elemente unter den Arbeitern bestimmt. Der gesammelte Garantiefonds erreichte in kurzer Zeit die ansehnliche Höhe von 1½ Millionen Mark. — Die Bildung der genannten Arbeitgeber-Ver-

einigung zu dem gedachten Zwecke kann nur beifällig begrüßt werden, denn es ist ja längst bekannt, daß zahlreiche Arbeiter nur unter dem Drucke der sozialdemokratischen Agitatoren und ihres Anhanges im sozialdemokratischen Fahrwasser mit schwimmen und sich z. B. an von Sozialdemokraten arrangierten Streiks beteiligen. Hoffentlich findet das Beispiel der Arbeitgeber-Hamburgs in andern großen Industriezentren Deutschlands Nachahmung.

#### Oesterreichische Monarchie.

\* Die österreichisch-serbischen Differenzen scheinen trotz des so auszeichnenden Empfanges, den der neue Vertreter Serbiens am Wiener Hofe, Simics, soeben beim Kaiser Franz Josef gefunden, noch keineswegs beigelegt zu sein. In Serbien betrachtet man das österreichischerseits ergangene Verbot der Schweine-einfuhr aus Serbien als eine politische Maßregel, obwohl die österreichische Regierung versichert hat, daß das Verbot lediglich aus sanitären Gründen erlassen worden sei. Serbischerseits wird dagegen versichert, daß die Maul- und Klauenseuche im Lande wieder vollständig erloschen sei und soll daher Simics im Auftrage seiner Regierung ernsthafte Vorstellungen beim Grafen Kalnoth in dieser Frage erhoben haben. Dem Vernehmen nach ließ hierbei die serbische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklären, die serbische Grenze gegen die Vieheinfuhr aus Rumänien abzusperren, wenn die österreichische Regierung dafür das Schweine-Einfuhrverbot rückgängig mache, andernfalls drohte Serbien mit wirtschaftlichen Vergeltungsmaßregeln. Graf Kalnoth scheint hierauf noch keine endgiltige Antwort erteilt zu haben, doch dürfte schließlich das genannte Verbot wieder aufgehoben werden, da für Oesterreich-Ungarn ein Zollkrieg mit Serbien zur Zeit nichts weniger als geeignet käme, schon deshalb nicht, weil man in Oesterreich bereits die Rückwirkungen des mit Rumänien geführten Zollkrieges unangenehm genug empfindet.

#### Frankreich.

\* Die französische Regierung hat sich nunmehr zur Anerkennung der brasilianischen Republik entschlossen und wird dieser Entschluß demnächst durch die offizielle Antritts-Audienz des brasilianischen Gesandten Itajuba beim Präsidenten Carnot zum öffentlichen Ausdruck gelangen. Die lange Verzögerung der Anerkennung der jüngsten Republik in Amerika durch das doch gleichfalls republikanische Frankreich ist auf gewisse Meinungsverschiedenheiten und Differenzen zwischen der neuen Regierung von Brasilien und der französischen Regierung zurückzuführen. Infolge entgegenkommender Er-

„Ja, Kind, zu dergleichen brodlosen Künsten habe ich niemals Zeit, aber, ehrlich gestanden, auch weder Lust noch Talent gehabt.“

„Das ist schade!“ seufzte Ingeborg leise.

„Warum, mein Engel?“ fuhr er leise fort.

„Ich bin ein praktischer Mensch, der für einen bestimmten Lebenszweck geboren ist, bin arg vernachlässigt von der Mutter Natur, die mir nichts gegeben hat, als einen leidlichen Verstand und einen Sinn für das Gute.“

„Aber nicht für das Schöne?“ seufzte Ingeborg wieder seufzend hinzu.

„O, doch, doch, mein Täubchen!“ lächelte Christian, sie zärtlich anblickend. „Lieb' ich nicht das Schönste, was die Welt aufzuweisen hat, dich?“

Ingeborg blickte ihn lange ernsthaft an, wunderliche Gedanken durchzogen ihre Seele, seltsame Gefühle, die sie gewaltsam zu bannen suchte.

„Es wird kalt, mich friert!“ sprach sie endlich tonlos.

Er schreckt nahm Christian ihren Arm.

„Du bist krank, meine Ingeborg! Sieh', wie herrlich die Sonne scheint, fühlst du die fast drückende Wärme denn nicht? Erst glühte dein Antlitz, jetzt ist es bleich und kalt.“

Er legte seine Hand auf die Stirn, sie lächelte wieder.

„Es ist nichts, laß uns gehen, Christian! O,“ seufzte sie leidenschaftlich erregt hinzu, „wie groß, wie majestätisch man sich hier oben vorfindet, und ist doch so klein, so unbedeutend in der Welt. — es ist schlimm, recht trostlos, so unbedeutend zu sein, ich fühle mich so demütig.“

„Aber, was hast du, Kind?“ fragte Christian erstaunt und besorgt. „Du bist klug genug —“

„Still!“ unterbrach sie ihn mit ungewöhnlicher Heftigkeit. „Ihr habt mich Alle verhätschelt, und gedacht, ich wolle mich bis an mein Ende verhätscheln lassen. Ich bin und kann nichts und soll doch schon heirathen!“

„Ingeborg!“ rief Christian betrübt. „Ich will dich nicht dazu zwingen, will ja gern noch ein ganzes Jahr warten.“

„Um dir damit das Herz zu brechen, ich seh's dir an.“ flüsterte sie, in Thränen ausbrechend. „Ich bin recht schlecht und undantbar, Christian!“

„Nein, du bist mein gutes Kind!“ tröstete er, sie zärtlich in die Arme schließend. „Sieh', Herzchen, kannst ja noch immerfort lernen, wenn du auch meine Frau bist. Das wird dich auch gern im Zeichnen unterrichten, sowie im Singen und Dichten.“

„Er singt und dichtet?“ fragte sie überrascht.

„Ja, macht auch die Musik zu seinen Versen, das ist ja einmal ein Tausendkünstler, dem Alles leicht geworden ist.“

In diesem Augenblick kam Olaf auf sie zu, er hatte die Skizze entworfen, wollte sie jedoch erst nach der Vollendung zeigen.

„Willst du Ingeborg im Zeichnen unterrichten?“ fragte Christian den Freund. „Sie ist traurig über ihre Unwissenheit.“

„O, recht gern,“ versetzte Olaf. „Ich bin überzeugt, daß die Schülerin bald in Allem den Lehrer überflügeln wird, wenn —“

Er stockte.

„Nun wenn?“ fragte Ingeborg hastig.

„Wenn die Hochzeit nicht ihre Studien abschneidet!“ lachte Olaf, doch klang dieses Lachen gezwungen und regte nicht zur Heiterkeit an.

„Pah, sie nimmt sie nach der Hochzeit wieder auf!“ lachte Christian vergnügt. „Du bleibst doch bei uns, Freund?“

„Das wird mir wohl unmöglich sein,“ versetzte er achselzuckend. „Ich bin ein Wandervogel und nicht zur Ruhe geschaffen.“

(Fortsetzung folgt.)

#### Verschiedenes.

— Am Donnerstag Nachmittag hat in Friedrichsruh die Ueberreichung des Stuttgarter Ehrenbürgerbriefs durch eine Deputation der Stadt an Fürst Bismarck stattgefunden. Fürst Bismarck besprach in längerer Ausführung die Geschichte der deutschen Einigung. Von der Beharrlichkeit und Fähigkeit des schwäbischen Volksstammes verspreche er sich ein treues Festhalten am Reich; die berechtigten Sonderinteressen der einzelnen Staaten habe er immer sorgfältig geschont und sein Nachfolger werde hierin seinem Beispiel folgen.

— Im Seniorenkonvent des Reichstags besteht nach einer Meldung der „Hamburger Nachrichten“ die Absicht, den Schluß der Session auf den 29. Juni in Aussicht zu nehmen.



Klärungen des brasilianischen Ministeriums steht indessen die Beilegung dieser Streitigkeiten bevor und hiermit entfällt auch für die französische Regierung jeder Grund, mit der Anerkennung der Republik Brasilien noch länger zu zögern.

#### Italien.

\* In der italienischen Deputirten-Kammer ist seitens der Opposition dieser Tage wieder einmal ein wüthender und stark persönlich gefärbter Vorstoß gegen den Ministerpräsidenten Crispi unternommen worden. In der Samstagssitzung der Kammer griff der Deputirte Arco bei der Verathung des Kriegsbudgets Crispi heftig an und bezeichnete es als unerhört, daß der Kabinettschef, obwohl er zwei Mal seine auswärtige Politik und fünf Mal sein Finanzprogramm geändert habe, sich noch immer auf seinem Posten behauptete. Auch die Kammer bekam ihr Theil ab, denn Arco gab ihrem Verhalten die Schuld, daß man zu einer von der Verfassung nicht vorgesehenen neuen Einrichtung gelangt sei, welche darauf hinauslaufe, viele Gewalten in der Hand des ersten, unabsehbaren Ministers zu vereinigen und somit eine Art von Kanzler-Statthalterchaft zu schaffen. Ueber die Antwort Crispi's ist noch nichts Näheres gemeldet worden, aber es wird ihm gewiß nicht schwer werden, auch diesen neuesten Angriff gegen ihn zurückzuweisen. — Kronprinz Viktor Emanuel ist von seinen Auslandsreisen am Sonntag wieder in Rom eingetroffen.

\* In der obersten Kommando stelle im italienischen Kolonialbesitz am Rothen Meere ist schon wieder ein Personalwechsel eingetreten. Der bisherige Höchstkommandirende in Massauah, General Orero, wurde als Brigadefeldkommandant nach Parma versetzt und an seiner Stelle ernannte die italienische Regierung General Gandolfi zum Militär- und Zivilgouverneur der Erthräischen Kolonie, wie der italienische Kolonialbesitz in Ostafrika seit seiner Erweiterung durch die bislang abyssinischen Landschaften Keren, Asmara u. s. w. genannt wird.

#### Spanien.

Valencia, 16. Juni. Im Dorfe Puebla de Rugat (Provinz Valencia) sind jüngst mehrere Choleraverdächtige Todesfälle vorgekommen. Die Lokalbehörden ergriffen sofort geeignete Sanitätsmaßregeln, namentlich durch Ausräucherung der betreffenden Häuser. Seitens der Regierung wurde ein Arzt zur Feststellung des Thatsbestandes dorthin gesandt.

#### Verchiedenes.

— Die Sammlung zum National-Denkmal für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt hat nach dem 5. Verzeichnisse der eingegangenen Gaben die Summe von Mk. 312,226.84 erreicht.

— Der Reichskommissar in Ostafrika, Major Wismann, ist am Freitag von Kairo nach Berlin weitergereist.

— Im Befinden des bisherigen bayerischen Ministerpräsidenten v. Luz ist eine wesentliche Besserung eingetreten.

— Die französische Heeresleitung hat wieder zwei Regimenter aus dem Innern an die Ostgrenze vorgeschoben: Das 160. Infanterie-Regiment aus Perpignan und das 153. aus Paris. Später soll das 162. Regiment, gleichfalls aus Paris, folgen. Von der Bildung eines neuen Armeekorps an der Grenze ist vorläufig keine Rede mehr.

#### Eine seltene Feier

hat Freitag die badische liberale Partei der zweiten Kammer begangen: die Feier der ununterbrochenen 40jährigen Kammerthätigkeit des Abgeordneten Friderich von Durlach. Längst ist dieser hervorragende Abgeordnete dem Lande Baden als ein hochverdienter, vornehmlich in Budgetarbeiten bewährter Volksvertreter bekannt. Als Bürgermeister und durch sein vieljähriges politisches Wirken mit dem badischen Volke innig vertraut geworden, gehörte Friderich zu den echt bürgerlichen Volksvertretern, welche im Laufe der

4 Jahrzehnte von 1859—90 gleichsam typische Bedeutung für unsere liberale Staatsrichtung gewonnen haben. Sie sind der Bewahrer einer politischen Ueberlieferung, welche aus dem innersten Wesen des badischen Volkes hervorgegangen ist und durch Freisinnigkeit auf allen inneren Staatsgebieten und durch national-deutsche Gesinnung, durch eine in Zeiten der Gefahr zugleich feste und maßvolle Haltung, unserem Heimathlande es ermöglichten, jene glückliche, im Volksgeiste wurzelnde Richtung zu sichern, auf der das Glück unseres Volkes beruht. Einen Mann, der durch seine so viele Jahre andauernde Wirksamkeit und durch die treue, rastlose und einsichtsvolle Arbeit so hohe Verdienste sich erworben hat, in erhebender Weise zu ehren, war allen seinen Gesinnungsgenossen in der zweiten Kammer ein inniges Anliegen. So versammelte sich denn die ganze liberale Partei in dem geschmückten Saale „Zu den vier Jahreszeiten“ am Freitag Abend. Als Herr Friderich, von einer Abordnung eingeführt, den Saal betrat, wurde er von dem Abgeordneten Landgerichtspräsidenten Kiefer, als Fraktionsvorstand, mit einer feierlichen, seine treue und vieljährige Wirksamkeit in schweren und in glücklichen Jahren hervorhebenden Ansprache begrüßt und ihm eine künstlerisch vollendet schöne Gabe — ein nach Entwurf des Herrn Kunstgewerbeschuldirektors Göb gefertigtes, mit Holzschnitzerei reich verziertes Kästchen, in welchem sich eine Adresse an den Jubilar, durch gemalte symbolische Gestalten und durch sämtliche Namen der liberalen Parteigenossen des gegenwärtigen Landtages geschmückt, befindet — zum bleibenden Gedächtnisse an den erinnerungsreichen Festtag überreicht.

Die von Herrn Kiefer verfaßte und dem Jubilar vorgelesene Adresse lautet:

Dem Abgeordneten Herrn Karl Friderich von Durlach, 1. Vicepräsidenten der 2. badischen Kammer, überbringen die unterzeichneten treuergebenen Freunde zur denkwürdigen Feier seiner 40jährigen erfolgreichen Thätigkeit in der heimathlichen Volksvertretung ihre herzlichsten Glückwünsche.

In schwerer Zeit Ihre Kammerthätigkeit beginnend, haben Sie, auch unter dem Druck der Nachwirkungen unheilvoller Ereignisse, stets zu jener kleinen Schaar badischer Abgeordneter gehört, welche nie den Glauben an die bürgerliche Freisinnigkeit, als eine tiefste Ureigenthümlichkeit des badischen Volkes verloren haben.

Eine rüstig fortschreitende, in hoher Begeisterung auf allen Gebieten wieder neues Leben schaffende Zeit hat Sie in ausdauernder Arbeit unter den hervorragenden Männern der Volksvertretung, in treuer Gemeinsamkeit mit den vom badischen Volke hochverehrten Mätern der Krone wirkend, gefunden.

Als der Ruf nach Begründung des deutschen Reiches erhoben wurde, haben auch Sie mit freudig bewegter Seele diesem größten aller politischen Werke des Jahrhunderts Ihre patriotische Hingebung gewährt.

Hochgeehrt von Ihren dankbaren Mitbürgern und Wählern und von Ihren gleichgesinnten Mitkämpfern für die vielfach schwierigen Aufgaben einer thatkräftigen Volksvertretung, reich an Verdiensten um das Heimathland, insbesondere im Gebiete der finanziellen Staatsverwaltung, sind Sie uns Allen in der so viele Jahre umfassenden unermüdbaren Wirksamkeit für des badischen Volkes Wohlergehen ein schönes Vorbild echt bürgerlicher Thätigkeit geworden.

Mit inniger Freude weihen wir Ihnen heute und für alle kommenden Tage den Ausdruck liebevoller Verehrung.

Die liberalen Mitglieder der 2. badischen Kammer im Landtage von 1890/91.

Tief ergriffen durch die Anwesenheit so vieler treuer Freunde und durch die Macht seiner Erinnerungen zu Thränen gerührt, sprach Herr Friderich in schönen Worten seine Dankagung aus in einem geschichtlichen Rückblicke auf die 40 Jahre seines Wirkens als Volksvertreter. Eine besonders schöne Seite der Feier, den Jubilar ehrend und hoch erfreuend, bestand in der auf Einladung des Fraktionsausschusses erfolgten Anwesenheit sämmtlicher Mitglieder des großh. Staatsministeriums.

Dieser einleitenden Festlichkeit folgte das gemeinsame Mahl. Die heitere, aber auch immer wieder zu ernstern Betrachtungen zurücklenkende Feststimmung gab sich in einer Reihe erhebender Trinkprüche zu erkennen. Von diesen erwähnen wir vornehmlich den ersten auf Seine königliche Hoheit den Großherzog, welchen Kammerpräsident Geh. Rath Lamey in berebten, gemüthvollen Worten als den hochbewährten Schirmherrn unseres im besten Sinne freiheitlichen und volksthümlichen Staates feierte.

In hoher Begeisterung wurden die berebten Worte zu Ehren unseres Fürsten aufgenommen und mit dankbarer Freude wurde es allseits begrüßt, als Herr Geh. Rath Lamey die nachstehenden Worte verlas, mit welchen der Landesherr den verdienstvollen Bürger ehrte:

An den ersten Vicepräsidenten der 2. Kammer des badischen Landtags, Herrn Friderich, Schloß Baden den 13. Juni 1890.

Ich erfahre soeben, daß Sie heute die 40jährige unangesehnte Wirksamkeit als Abgeordneter zur 2. Kammer zu feiern vermögen. Ich beglückwünsche Sie zugleich zu der Frische und Kraft, womit Sie noch immer thätig zu sein im Stande sind. Dankbar erkenne ich an, was Sie in den langen Jahren an Hingebung und Fürsorge in treuer Arbeit sowohl als Abgeordneter, wie auch als Bürgermeister den Interessen des öffentlichen Wohles sich widmend geleistet haben. Möge es Ihnen noch lange Jahre ein erhebendes Bewußtsein gewähren, in öffentlicher Thätigkeit fortwirken zu können. Für die Mir in dieser langen Zeit stets erwiesenen treuen Gesinnungen danke ich Ihnen aus bewegtem Herzen.

Ihr sehr wohlgeleiteter Landesherr  
Friderich.

Eine Reihe von inhaltreichen, den bedeutungsvollen Ernst der Feier mit fröhlichem Humor verbindenden Reden folgte von Herren Staatsminister Turban, Finanzminister Gfätter, den Abgg. Kiefer, Friderich, Kiefer, Gönner, Basser-mann, Wilkens u. A. Auch der auf Einladung erschienene Herr Direktor Göb wurde in einem Toaste gefeiert. Besonders weisevoll gestaltete sich das Fest durch die Anwesenheit des gefeierten Violinisten Herrn Professor Zajic — des Schwiegerjohnes von Herrn Geh. Rath Lamey —, welcher durch seine entzückend schönen Vorträge in Verbindung mit den Pianisten Herrn Professor Blumer aus Straßburg und Herrn Neuf hier der vaterländischen Gedächtnisfeier den Schmuck edelster Poesie in erhebender Weise verliehen. Bis in die späten Nachtstunden verblieb man im fröhlichen Kreise. Möge dem treuen Manne, der seit 40 Jahren an allen Arbeiten unserer Volksvertretung in Fleiß und patriotischem Bemühen so verdienstvoll Theil genommen, noch eine Reihe glücklicher Jahre ihm selbst und unserer Volksvertretung zu Ehren beschieden sein! (Bad. Ldsztg.)

#### Ueber den Stand des Wasserversorgungswesens in Baden.

B. Aus dem im vorigen Jahr veröffentlichten Jahresbericht des großh. Bad. Ministeriums des Innern geht hervor, daß in den Jahren 1873—Anfang 1889 im Ganzen 302 Wasserleitungen

mit einem Gesamtkostenaufwand von 4,011,249 M unter Leitung der großh. Kulturinspektionen und Wasser- und Straßenbauinspektionen hergestellt worden sind. Von diesen Anlagen waren Ende 1888 fertig gestellt: 281 Leitungen mit einem Aufwand von 3,632,399 M

Mit Trinkwasser versorgt worden sind hiedurch 179,000 Einwohner.

Es sind gelegt worden  
411 km Rohrleitungen  
mit 1122 Hydranten,  
72 laufenden Brunnen,  
476 Ventilbrunnen und  
7258 Hausleitungen.

Die Wasserversorgungen der größeren Städte sind hiebei nicht inbegriffen.

Das grüne Kursbuch für die Gr. Badischen Eisenbahnen (amtliche Ausgabe), Sommerdienst 1890, ist soeben erschienen; dasselbe hat, wie wir uns durch einen flüchtigen Einblick überzeugten, eine ganze Umwandlung erfahren. Statt der bisherigen 157 umfaßt dasselbe nunmehr 192 Druckseiten. Davon kommen auf neu aufgenommene, sowie auf erweiterte Fahrpläne 82 Seiten, der Rest mit 3 Seiten entfällt auf veränderte Tarif- u. Bestimmungen. Auf die letzteren, insbesondere diejenigen der zusammenstellbaren Fahrpläne möchten wir schon hier aufmerksam machen.

Die Erweiterung der Fahrpläne erstreckt sich hauptsächlich auf die Bahnen in Bayern, Württemberg, Elsaß-Lothringen, Schweiz und Oesterreich, zum geringeren Theil auf die übrigen Bahnen. Eine Menge Strecken, sowie eine große Anzahl Stationen, die bisher im Kursbuch nicht enthalten waren, sind aufgenommen.

Daß hierbei eine Reihe von Fahrplänen Ueberstellung einnimmt, kann nur als ein Vortheil betrachtet werden, da die Uebersichtlichkeit durch diese Maßregel außerordentlich gewonnen hat.

Das Büchlein steht in seiner jetzigen Verfassung durchaus auf der Höhe der Zeit und kann dem reisenden Publikum nur bestens empfohlen werden.



**Hühner-Cholera betreffend.**

Nr. 10,889. Nach einer Mittheilung des Reichsamts des Innern ist die Hühner-Cholera in der jüngsten Zeit im südlichen Theile der Provinz Mailand in der heftigsten Weise aufgetreten, so daß Tausende von Hühnern zu Grunde gehen, in einigen Dörfern der gesammte Hühnerstand vernichtet ist.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß es wegen der drohenden Gefahr der Seucheneinschleppung zur Zeit durchaus nicht rätlich erscheint, Geflügel italienischer Herkunft zu beschaffen. Von der etwaigen Einschleppung der Seuche haben die Ortspolizeibehörden, sowie die Bezirks- und praktischen Thierärzte unverzüglich hierher Anzeige zu erstatten.

Durlach den 15. Juni 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Steiner.

**Das Recht zur Ausübung der Fischerei betreffend.**

Nr. 11,018. Diejenigen Gemeinderäthe des Bezirks, welche mit der Vorlage des mit diesseitiger Verfügung vom 19. April Nr. 7691 — Durlacher Wochenblatt Nr. 47 — einverlangten Berichtes noch im Rückstande sind, werden an dessen Erledigung dringend erinnert.

Durlach den 17. Juni 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Steiner.

**Das Recht zur Ausübung der Fischerei betreffend.**

Nr. 11,019. Diejenigen Bürgermeisterämter des Bezirks, welche mit der Erledigung unserer Verfügung vom 19. April d. J. Nr. 7692 — Durlacher Wochenblatt Nr. 47 — noch im Rückstande sind, werden hieran dringend erinnert.

Durlach den 17. Juni 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Steiner.

**Das Verfahren bei der Beurlaubung zur Disposition der Truppentheile betreffend.**

Nr. 11,034. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden zur weiteren Bekanntmachung in ihren Gemeinden darauf aufmerksam gemacht, daß etwaige Gesuche um Beurlaubung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften zur Disposition des Truppentheils nach zweijähriger Dienstzeit **spätestens bis zum 15. Juli** jeden Jahres durch Vermittelung der Gemeinderäthe hier einzureichen sind. Die desfallsigen Bittschriften, zu denen die ausgefüllten Fragebogen der Gemeinderäthe lediglich eine Vorlage bilden sollen, haben außer der Angabe des Bataillons, der Compagnie, Eskadron, Batterie, in welchen der Reklamirte steht, eine eingehende Darstellung der Gründe zu enthalten, welche das Gesuch rechtfertigen.

Durlach den 17. Juni 1890.

Großherzogliches Bezirksamt:  
Steiner.

**Bekanntmachung.**

Nr. 6175. In das diesseitige Genossenschaftsregister wurde heute zu D. J. 8 Band II. eingetragen: Firma: Ländlicher Kreditverein in Weingarten, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Mai 1890 wurden die bisherigen Statuten abgeändert und mit den Bestimmungen des Reichsgenossenschaftsgesetzes vom 1. Mai 1889 in Einklang gebracht.

Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Spar- und Darlehensgeschäfts.

Der Verein bezweckt insbesondere, seinen Mitgliedern die zu ihrem Geschäfts- oder Wirthschaftsbetriebe nöthigen Geldmittel unter gemeinschaftlicher Garantie in verzinslichen Darlehen zu beschaffen, sowie die Anlage unverzinst liegender Gelder zu erleichtern und auf diese Weise, sowie durch Herbeiführung sonstiger geeigneter Einrichtungen die Verhältnisse der Mitglieder in jeder Hinsicht zu bessern.

Die von der Genossenschaft ausgehenden öffentlichen Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern; die von dem Aufsichtsrath ausgehenden Bekanntmachungen, unter Benennung desselben, von dessen Vorsitzenden unterzeichnet. Sie sind in dem Durlacher Wochenblatte aufzunehmen. Die Zeichnung (Willens-

erklärung) geschieht rechtskräftig durch Namensunterschrift des Vorstehers oder seines Stellvertreters und eines weiteren Vorstandsmitgliedes unter der Firma des Vereins.

Durlach, 14. Juni 1890.

Großh. Amtsgericht:  
Diez.

**Vergebung von Kanalisations-Arbeiten.**

Die Stadt Durlach vergibt im Wege schriftlichen Angebots die Herstellung von 161,5 lfd. Metern Straßkanal aus Cementröhren sammt dazu gehörigen Einsteigschächten, Schlammfängern und Seitenleitungen im Kostenüberschlag von 3836 M.

Angebote sind längstens bis **30. Juni**, Vormittags 9 Uhr, beim Bürgermeisteramt einzureichen mit der Aufschrift „Angebote für Kanalbau in Durlach“.

Bedingungen, Kostenberechnung und Zeichnungen liegen im Rathhause zur Einsicht auf.

Durlach, 16. Juni 1890.

Der Gemeinderath:  
H. Steinmeh.  
Sieggrist.

**Mädchen,**

kräftige, über 16 Jahre alt, finden dauernde Beschäftigung. Nähmaschinenfabrik Durlach.

**Feuer-Versicherungs-Agenten,**

thätige, werden an allen Orten, insbesondere Durlach, von einer alten deutschen Gesellschaft gegen lohnende Vergütung gesucht. Auftragende belieben Offerten mit der Aufschrift „Feuerversicherung“ sendend nach Stuttgart, Neckarstraße 82.

**Durlacher Verschönerungs-Verein. Einladung.**

Die diesjährige Generalversammlung findet **Freitag, 20. Juni**, Abends 9 Uhr beginnend, im Gasthose zur Karlsburg dahier statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Der Vorstand:  
Diez.

**Lyra.**

**Sonntag den 22. Juni**, Abends 8 Uhr beginnend, findet unter gefälliger Mitwirkung des hiesigen Musikvereins im Garten der „Karlsburg“ ein

**Gartenfest**

statt. Wir laden hiezu unsere verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen freundlichst ein.

Einführungsrecht ist nur gegen Karten gestattet und können dieselben beim Vorstand in Empfang genommen werden.

Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in den oberen Sälen statt.

Der Vorstand.

**Die Dampf-Ziegelei Durlach**

stellt eine Anzahl kräftiger Arbeiter, sowie einige junge Leute zwischen 16—18 Jahren für dauernde Beschäftigung im Sommer und Winter mit hohem Lohne ein. Anmeldungen werden sofort im Kontor des Geschäftes angenommen.

Die Direktion.

Verlaufen hat sich am Montag Mittag auf dem Wege von Ettlingen nach Grünwettersbach eine schwarze Kuh (am Kopfe weiß). Abzugeben bei **Johann Gottfr. Rohrer** in Grünwettersbach.

**Klee und Heugras.**

Der Erwaß von 18 Ar 54 Meter Wiese auf der untern Hub und 7 Ar ewiger Klee, 1. Schnitt, im alten Berg ist im Auftrag billig zu verkaufen

Jägerstraße 2.

Zwei weiße und ein schwarzer 5—6 Wochen alte Spitzerhunde (männlich) sind billig zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

**Pfälzer Wein,**

das Viertel zu 15 S, und über die Straße sämmtliche Weine pr. Liter um 10 S billiger empfiehlt

Heinrich Weickert  
zum Kranz.

**Hund verlaufen.**

Ein Spitzerhund, schwarz und orange gezeichnet, Rüde, ist entlaufen. Abzugeben Hauptstraße 35, Durlach.

**Frische Tafelbutter und Hanauer Butter,**

sowie frische Eier, sind wieder eingetroffen bei **Wilh. Wagner** am Markt.



**Kochherd,**

ein eiserner, ist billig zu verkaufen Epitalstraße 17.

**Dung,**

ein Haufen, ist zu verkaufen Blumenvorstadt 1.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sammt Zugehör ist auf 23. Juli oder später zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

**Zimmerleute,**

5 bis 6, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Johann Semmler,  
Zimmermeister.

**Frische Spundenfäse,**

Malta-Kartoffel — Cacao, offen — Kokosnussbutter empfiehlt

G. F. Blum,  
Hauptstraße 28.

**Taubenfutter,**

pr. Pfd. 10 S, 5 Pfd. 40 S, bei Louis Eger Wtb.

Hauptstraße 65 ist sofort oder auf den 23. Oktober ein guter Weinkeller zu verpachten.

**Möbliertes Zimmer,**

auf die Hauptstraße gehend, ist pr. 1. Juli zu vermieten bei

G. F. Blum, Hauptstr. 28.

**Danksagung.**

[Durlach.] Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme beim Hinscheiden unserer lieben unvergesslichen Mutter, Großmutter und Urgroßmutter **Philippine Forschner**, geb. Etzmann, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Durlach, 17. Juni 1890.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
Friedrich Forschner,  
Karl Goldschmidt u. Frau,  
Christian Britsch u. Frau.

**Menzingen. Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegerohn, Schwager und Onkel **Albert Wüst**, Bierbrauer, nach kurzem Krankenlager im Alter von 37 Jahren Samstag, 14. Juni sanft entschlafen ist. Menzingen, 17. Juni 1890. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Mina Wüst**, geb. Philipp.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp, Durlach.